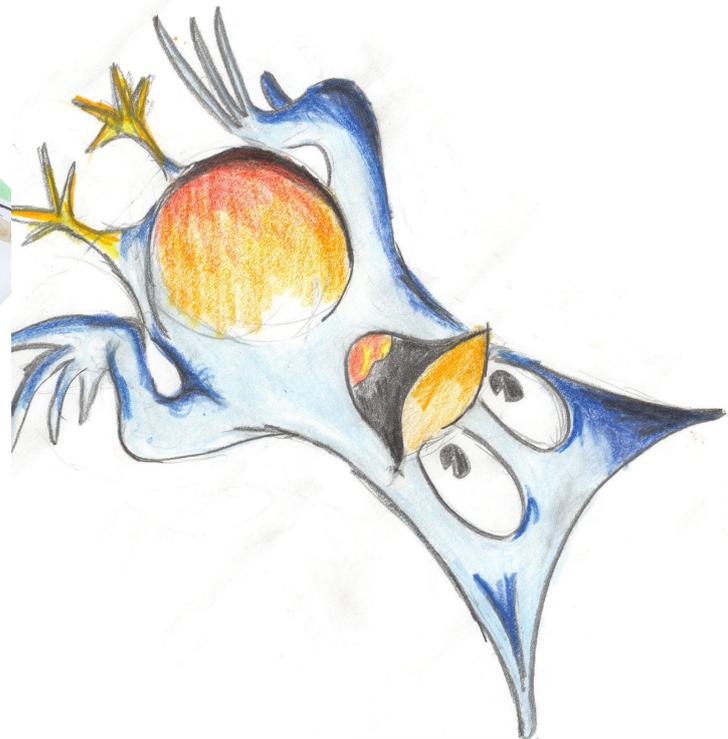
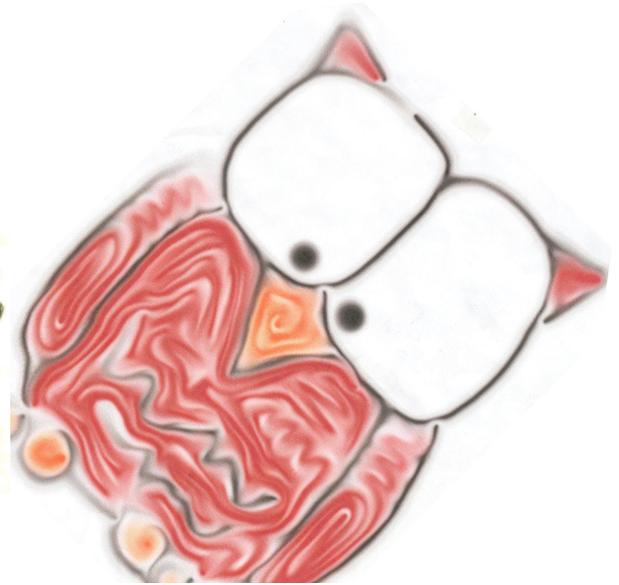


AUSGABE 05/2003

EULEN- SPIEGEL



mit großem Evaluationsteil

inhalt

Aktuelles

Fricard.....	4
Studienbüro (Satire).....	6
Studienbüro (Hintergründe).....	8

Fachschaft

Klausurumbruch.....	9
Fachschafts-Frühstück.....	10
O-Phase.....	11

Studium ... mal anders

Auslandsstudium.....	12
Rechner-Hiwi.....	16

Berichte

Koma.....	18
(EVALUATION..... nur in der Druckversion.....)	

Fröhliches

Martinas Knobelecke.....	20
Primzahlen zum Sammeln.....	20

Wichtiges

Uhu-Fest.....	22
Termine.....	23

editorial

Liebe Studis,

nun ist es also so weit: Ihr haltet nach langer Pause endlich wieder mal einen Eulenspiegel in den Händen. Die Pause ist auch der Grund, warum der Eulenspiegel so außergewöhnlich dick geworden ist. (-: Viel Spaß beim Lesen :-)

Einige Artikel lagen schon „auf Halde“, bis sich im März ein neues Redaktionsteam gefunden hat. Wer Micha, Martina und mich unterstützen will, kann sich gerne bei uns (eulenspiegel@fachschafmathe.info) oder eben direkt in einer der Fachschaften melden.

Und damit Ihr nicht wieder ganz so lange ohne den Eulenspiegel leben und studieren müßt, kommt auf jeden Fall ein weiterer am Ende des Semesters heraus. Wenn alle mithelfen, schaffen wir vielleicht sogar noch einen Mitte des Semesters, aber eben nur dann, wenn genügend Berichte ihren Weg in die Redaktion finden.

Auch dieses Mal haben viele fleißige Autoren mitgeholfen, den Eulenspiegel entstehen zu lassen. Vielen Dank dafür an dieser Stelle und gleichzeitig eine Aufforderung an alle, die sich bisher noch nicht trauen ihren Beitrag einzureichen, sich zu überwinden.

Im hinteren Teil dieser Ausgabe findet Ihr die Ergebnisse der ersten von der Fachschaft durchgeführten Evaluation der Mathe-Vorlesungen. Falls Fragen dazu vorliegen, hilft Euch die Fachschaft gerne weiter.

Aus aktuellem Anlass berichtet Malte von der Einführung der Fri-Card, während Marc und Alex Probleme und Lösungsansätze zum Thema „Studienbüro“ behandeln.

Elin schickt uns einen humorvollen „Reisebericht“, für den sie schon eine Fortsetzung versprochen hat. So könnt Ihr sie auf ihrem Weg zum „Diplom in Schweden“ begleiten.

Außerdem gibt es Berichte von der diesjährigen Koma in KA, der letztjährigen O-Phase, und „Die Maus“ erklärt euch diesmal, wie Klausuren umgebrochen werden.

Für all diejenigen, die sich immer noch nicht der Existenz unseres FS-Frühstücks bewußt sind, hat Björn einen Artikel zum Thema verfasst und mit einigen Schnappschüssen garniert.

Desweiteren wird der Eulenspiegel ab jetzt auch im Internet auf der Fachschaftshomepage (www.uni-karlsruhe.de/~fsinf) zur Verfügung stehen.

Uns bleibt nun noch, Euch viel Spaß mit dem neuen Eulenspiegel zu wünschen.

für die Redaktion

Daniel Lemcke

impresum

Der Eulenspiegel ist die gemeinsame Zeitung der Fachschaft Mathematik und Informatik. Er erscheint bei Bedarf und wird kostenlos verteilt.

Alle Artikel sind mit dem Namen bzw. Kürzel des jeweiligen Autors gekennzeichnet und stellen dessen persönliche Meinung dar.

Herausgegeben von der Fachschaft Mathematik/Informatik an der Uni Karlsruhe. (FS Mathe: Englerstr. 2, Tel.: 0721/ 608-2664, e-mail: fachschaft@mathematik.uni-karlsruhe.de -FS Info: Am Fasanengarten 5, Tel.: 0721/608-30974, email: fsinf@ira.uka.de) (Redaktions-email: eulenspiegel@fachschafmathe.info)

Auflage: 500 Stück

Druck: StudierendenService Verein SSV

Unaufgefordert eingereichte Berichte sind immer willkommen und werden unter dem Namen des jeweiligen Autors veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingegangene Beiträge zu kürzen.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Redaktion:

<i>Martina Weinnoldt</i>	<i>[mw]</i>
<i>Micha Lenk</i>	<i>[ml]</i>
<i>Daniel Lemcke</i>	<i>[kaz]</i>

<i>Malte Cornils</i>	<i>[mc]</i>
<i>Alexander Landeck</i>	<i>[a&b]</i>
<i>Christoph Sticksel</i>	<i>[cst]</i>
<i>Björn Tackmann</i>	<i>[bt]</i>
<i>Marc Deisenroth</i>	<i>[dth]</i>
<i>Elin Anna Topp</i>	<i>[eat]</i>
<i>Christian Borgsen</i>	<i>[borg]</i>
<i>Michael Maier</i>	<i>[μχ]</i>

In der Onlineversion fehlt aus rechtlichen Gründen die Evaluation der Mathevorlesungen.

Für die Wiedereinführung der echten verfassten Studierendenschaft

Quo vadis, FriCard?

Viele Erstis haben sie schon, die meisten Älteren werden sich fragen, was die Aufregung um sie soll: es geht um die FriCard, den elektronischen Studiausweis für die Fridericana. Nach langer Konzeptionierungs- und Einführungsphase wurde die Karte schließlich im letzten Wintersemester an Erstis und interessierte „Bestandskunden“ ausgegeben. Sogar als Geburtstagsgeschenk wurde die Smartcard schon verwendet. Pünktlich zum nächsten Semester sollen dann alle Studierenden ihr altes Stück Plastik in das neue Stück Plastik tauschen, wenn sie denn an einem Studiausweis interessiert sind.

Ohne FriCard geht's nicht mehr

Für den Fortschritt dürft ihr also ein schönes Foto von Euch anfertigen lassen und einschicken; alternativ könnt ihr Euch auch von einer im Studibüro vorhandenen Digitalkamera ablichten lassen. Dazu ist, wie an fakultätsexternen Einrichtungen üblich, frühes Aufstehen angesagt.

Macht kaputt, was Euch kaputt macht

Den Test auf Robustheit hat die FriCard selbst bereits bestanden - eine recht geringe Rücklaufquote bezeugt, daß gute Qualität eingekauft wurde. Die Zugehörigkeit der Firma InterCard zu einem israelischen Rüstungskonzern läßt hier auch nichts anderes erwarten.

Der eingesetzte Mifare-Chipsatz ist auch schon einige Jahre im industrieweiten Einsatz. Für die meisten Einsatzzwecke spricht das für eine ausreichende Sicherheit. Bleiben die speziellen Probleme in Karlsruhe - die vier Justierungsstreifen auf der Kartenrückseite werden häufig nicht präzise genug gedruckt, so daß die Spezifizierung für die Leseprüfungen ("Karte richtig herum eingeführt?") gelockert werden mußten.

Auch meine Rückmeldung am Studienbüro-Automaten hat beim ersten Versuch nicht funktioniert. Die Karte wurde wieder ausgewor-



fen, ohne daß der Aufdruck für das nächste Semester verändert wurde. Beim zweiten Einführen hat es dann geklappt. Nach dem dritten Versuch ging mir leider die Zeit aus, so daß ich eine Serie (eine Semesterverlängerung für je zweimal Karte einführen) nicht abschließen kann.

Fortschritt analysieren...

Was bringt Euch das grün-blaue Schmuckstück nun? Bis jetzt könnt ihr sie als Studiausweis nutzen. Die Teilnahme an den StuPa- und Fach-

schaftswahlen ist damit genauso möglich wie die Nutzung als volles oder begrenztes KVV-Ticket. Die FriCard kann damit immerhin all das, was Euer alter Studiausweis auch konnte, hat dafür aber schönere Farben und einen schicken Werbeaufdruck auf der Rückseite (üblicherweise vom europäischen Rüstungskonzern EADS). Immerhin.

In Arbeit, und wenn ihr dies lest ganz bestimmt schon funktionsfähig, ist die Nutzung als Bibliotheksausweis und Kopierkarte. Ein kleiner Nachteil: beim Prüfungsprotokollverleih in der Fachschaft müßt ihr statt dem "unwichtigen" Bibliotheksausweis wohl bald etwas Wichtigeres als Pfand hinterlassen.

Momentan werden auch die Zeiterfassungssysteme der Uni-Angestellten auf die FriCard umgestellt. Und der Tag naht, an dem alle Zugangskontrollen unkompliziert zur Fri-Kompatibilität aufgerüstet werden, in dem sie alle komplett ausgetauscht werden. So entsteht tatsächlich ein Komfortgewinn - nur eine Karte im Portemonnaie - bei einem Flexibilitätsverlust. Einzelne Funktionen ausleihen ("bringst Du mir schon mal eine Cola mit?") ist nicht mehr möglich - ganz oder gar nicht.

...und die Zukunft gewinnen!

Die weiteren Pläne der Verwaltung sind im Groben kein Geheimnis: alle personenbezogenen Dienstleistungen sollen automatisiert werden. Da echte Selbstbedienungstermi-

nals wartungsintensiv und teuer sind, stellt man sich eine Bedienung über das WWW analog zum jetzigen Online-Bibliothekssystem vor. Es lassen sich hierbei informative und administrative Aufgaben erledigen (Adressänderungen, Bibliotheksausleihe) und Zahlungen durchführen (Strafgebühren Uni-Bib). Natürlich wäre nur für Letzteres die Einführung einer Chipkarte nötig gewesen, das Bibliothekssystem funktioniert ja auch jetzt schon. Die Prüfungsanmeldung "online" dagegen ist zwar ein verlockendes Ziel, das auch schon innerhalb der Fakultät heftig diskutiert wurde. Viele rechtliche Probleme sind hier aber noch zu überwinden, bevor die blauen Zettel verschwinden.

Schöne neue Chipkartenwelt?

Natürlich weckt gerade die Zahlungsfunktion über das Web einige Begehrlichkeiten. Sobald ein solches personalisiertes Micropayment-System jedem Studi zur Verfügung steht, könnte man über eine genaue Abrechnung der Internetnutzung (Nick-Terminals) oder der generellen Rechnernutzung (Poolräume) nachdenken. Auch der Wohnheimstudie könnte so per Lesegerät für die Internetnutzung zur Kasse gebeten werden.

Technisch machbar

Die Krankenkassen könnten vergünstigte Versicherungen für diejenigen Studierenden anbieten, die häufig einen Salat in der Update-Linie und seltener fettige Freedom Fries in der Linie 4/5 konsumieren. Auch Werbung könnte über ein

umfassendes Persönlichkeitsprofil (ausgeliehene Bücher, besuchte Sportkurse, besuchte Webseiten) viel zielgenauer sein und die Studierenden so weniger ärgern. Da die FriCard über ein drahtlos auslesbaren Chip verfügt, könnten KommilitonInnen auch den ungefähren Aufenthaltsort des gesuchten Menschen ausfindig machen, wenn unkomplizierte Zugangssysteme für die einzelnen Gebäude eingerichtet werden. Und nur durch eine Koppelung von individuellen Zugangssystemen mit Zahlungsfunktionen ließe sich die gerechteste aller denkbaren Studiengebühren einführen: der Besuch einer jeden Lehrveranstaltung ließe sich je nach Qualität unterschiedlich taxieren, so daß für diese Investition in die persönliche Bildung direkt kassiert werden kann. Auch den späteren Arbeitgeber wird es freuen zu erfahren, daß der Absolvent Lehrveranstaltungen im Wert von immerhin 100.000 Euro besucht hat.

Fortschrittsfeindlicher Datenschutz

Doch bis jetzt sind die oben genannten Punkte noch Zukunftsvisionen. Die aufwändigen Datenschutzverordnungen in Deutschland verhindern noch eine derart effiziente Vollnutzung des Chipkartensystems, zumindest bis den Studierenden vermittelt werden kann, welchen Nutzen sie selbst von der neuen Funktionalität haben. Doch auch die bereits geplanten Online-Funktionen müssen scheinbar unüberwindliche Probleme lösen. So muß an jedem Internet-

Endgerät für Schutz vor Viren und Trojanern gesorgt werden, sonst nützt auch Verschlüsselung für die eigentliche Verbindung wenig. Sobald es sich um wirklich interessante Daten handelt (Adressen von Studierenden für Werbezwecke, ein Notenspiegel für den Arbeitgeber), ist auch jetzt schon eine Motivation für Mißbrauch vorhanden. Nur nachteilig muß die FriCard aber nicht sein. Würde der Karteneinsatz die Zahlung des Studentenwerksbeitrags kurz vor Semesterende erlauben, könnten die Studierenden Zinsgewinne in Höhe von insgesamt grob überschlagenen 15,000 Euro einbehalten (15,000 Studierende melden sich bei monatlichem Zinssatz von 0,5% und einem Beitrag von 50 Euro zweimal jährlich zwei Monate später zurück).

Fazit

So gilt es also für uns alle genau aufzupassen, was als Service verkauft wird und was wirklich einen ungefährlichen Komfortgewinn darstellt. Gerade InformatikerInnen haben die Aufgabe, die technische und soziale Entwicklung diesbezüglich genau im Auge zu behalten und zu kommentieren - technisch machbar heißt nicht automatisch wünschenswert. Hoffen wir, daß wir schließlich zu einer ohne schlechtes Gewissen nutzbaren FriCard gelangen!

(Malte Cornils, ehemaliger UStA-Außenreferent)

Die nette Dame an Schalter 5 (Satire)

Montag, 4. Februar, ein strahlender Sonnentag. Die Kaninchen hoppeln über den Rasen und beschnüffeln sich - was könnte an so einem Tag noch schiefgehen?

10 Uhr: Die jungen, aktiven, motivierten Vordiplomskandidaten sprangen aus ihren Betten - nur mit einem Ziel: Den einzigen Punkt des heutigen Tagesplanes zu erledigen, nämlich die Anmeldung zur Linearen Algebra, der letzten Prüfung zum Vordiplom.

Also begaben sie sich, mit allen Scheinen bewaffnet, auf den Morgenspaziergang zum Prüfungssekretariat.

11.30 Uhr: Als die beiden mutigen Studenten das Prüfungssekretariat betraten, herrschte rege Betriebsamkeit. An Schalter 5 angekommen nahm Student A (wir wollen ja sachlich bleiben) schon einen leichten Schwefelgeruch wahr; er vermutete, dass es das Parfüm der Dame wäre (was auch die weitere Geschichte erklären würde), aber wahrscheinlich war einfach mal wieder nur die Klimaanlage defekt. Student B begab sich parallel dazu frohlockend zum Schalter 4 um sein Tagwerk zu verrichten.

11.35 Uhr: Mittlerweile hatte sich eine kleine dunkle Wolke (incl. Blitze) über Schalterdame Nummer 5 zusammengebraut. Das Tief zog auch in wenigen Momenten direkt zu Schalter 4 weiter. Die jugendliche Morgenfreude der Studenten

bestand nun nur noch aus versteierten Gesichtern. Was war passiert?

Kurz und knapp: Die Basispraktikumsscheine Technische Informatik und Netze unter Unix wurden nicht als Ersatz für den Proseminarschein anerkannt. Miss "Schalter 5" überblickte die Lage sofort, da ihre Lieblingslektüre die Prüfungsordnung ist. Dank ihres Wissensvorsprunges wusste sie, dass in der aktuellen Prüfungsordnung ganz bestimmt keine Basispraktikumsscheine als Proseminarscheine anerkannt werden (wäre ja noch schöner).

Die Versuche von Student A, ihr klarzumachen, dass schon 2 Dutzend seiner Kommilitonen dieses Basispraktikum anerkannt bekommen hatten und dass auch laut Prüfungsordnung Basispraktikumsscheine Proseminare vertreten dürfen, scheiterten, als "Miss 5" erläuterte, dass so etwas noch nie vorgekommen sei, denn ihr wäre es nicht verborgen geblieben, wenn ein dreister Student ihr einen Basispraktikumsschein hätte unterjubeln wollen. Vor soviel geballtem Wissen musste sich Student A nach einigen kläglichen Widerworten ("Ach Manno, die haben das aber auch in der Vorlesung gesagt...") und leichtem Winseln der Anordnung von Dame 5 beugen; er musste nun ihr Revier verlassen, um sich am zuständigen Institut den Basispraktikumsschein als Prose-

minarschein anerkennen zu lassen.

11.55 Uhr: Dank der tollen Öffnungszeiten von 10 Uhr bis 11.30 Uhr dieses Instituts musste sich Student A auf den nächsten Tag vertrösten.

Student B begab sich währenddessen zu seinem Institut (Basispraktikum "Netze unter Unix") und traf dort sogar einen zuvorkommenden, wirklich engagierten Professor an, der sich um das Ganze kümmern wollte. Eine Mail mit folgendem Inhalt erreichte den Studenten am selben Nachmittag: Herr Dr. Barthelmeß muss aufgesucht werden.

Nachmittag: Beide Studenten besuchten natürlich als erstes die Seiten auf der Infopage, welche die Prüfungsordnung betreffen und siehe da:

§ 10 Zulassung zur Diplom-Vorprüfung

1.6: die erfolgreiche Teilnahme an Lehrveranstaltungen belegen kann durch

- a) einen Schein in Numerischer Mathematik,
- b) einen Schein in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik,
- c) einen Schein in Analysis oder Linearer Algebra oder Höherer Mathematik für Informatiker,
- d) einen Proseminarschein oder einen Basispraktikumsschein.

Das war übrigens grau hinterlegt, da ist nix dazugefügt. Damit war

der Fall für die Studenten erledigt. Doch sie hatten die Rechnung nicht mit Schaltherdame Nummer 5 gemacht.

Tag 2:

9.30 Uhr: Die gealterten, nicht mehr ganz so aktiven, demotivierten Vordiplomskandidaten quälten sich aus ihren Betten - nur mit einem Ziel: Den einzigen Punkt des heutigen Tagesplanes zu erledigen, nämlich die Anmeldung zur Linearen Algebra, der letzten Prüfung zum Vordiplom. Mit einer ausgedruckten Version der Prüfungsordnung bewaffnet begab man sich nun zum Büro von Dr. Barthelmeß, doch der hatte diese Woche keine Sprechzeiten.

Also zurück in die Höhle des Löwen.....

10.15 Uhr: Im Prüfungssekretariat angekommen legten die Studenten die Prüfungsordnung vor, doch wieder war es ein Leichtes für Schaltherdame 5, die plumpe "Fälschung" zu entlarven - denn: "Ins Internet kann man ja alles schreiben!".

Für die scheinbar noch nie von Selbstzweifeln geplagte Dame Nummer 5 war der Fall damit gegessen, denn "ihr liegt die aktuelle Prüfungsordnung natürlich vor" und sie ist auch "jederzeit über sämtliche Änderungen in der Prüfungsordnung" informiert. Alle gut.

Nach einiger Hin- und Herdiskussion ("Machen sie sich keine Gedanken, ich studier ja nicht noch nebenher...") zog man also ab und stapfte resigniert wie von ihr befohlen

zu den Basispraktikumsinstituten.

10.45 Uhr: Diesmal traf Student A den netten Professor an. Verwundert über die Praktiken des Prüfungssekretariats ließ dieser auch ohne Probleme den Basispraktikumsschein von seiner Sekretärin ergänzen um den Satz "Das Basispraktikum wird laut Prüfungsordnung als Proseminar anerkannt" (oder so in etwa). Dann setzte er noch seine Unterschrift darunter und Student A kehrte wieder mit gemischten Gefühlen zum Prüfungssekretariat zurück (zwar erleichtert über die aussagekräftige Bescheinigung aber doch besorgt über die über ihm kreisenden Geier).

O-Ton Student A: "Haja, ich bin da rein, hab den ganzen Papierkram auf den Tisch gelegt, meinen Kopf demütig gesenkt und auf eine Reaktion gewartet."

Dies war eine Provokation, die Dame Nr.5 ihrer Präsenz gegenüber nicht dulden konnte, was wilde Rechtfertigungsarien ihrerseits nach sich zog. Student A beschränkte seine Konter auf gelegentlich eingestreute "Iss ja o.k."s. Dame Nr.5 faßte dies natürlich als weitere Provokation auf und wurde ausfällig mit den Worten: "Das ist ja wohl eine Frechheit, ich brauche mich doch nicht hier so blöd anmachen zu lassen." (Student A würde übrigens Dame Nr.5 nie anmachen - nur damit das klar ist.) Student A erläuterte also, er wolle sie hier keineswegs anmachen, er habe nur keine Lust mehr auf Diskussionen und wolle nur noch seinen blauen

Schein zur LA-Anmeldung (und Heim zur Mami). Als Dame Nummer 5 den modifizierten Basispraktikumsschein inspizierte fiel ihrem geschulten Auge natürlich sofort auf, dass es sich hier wiederum um einen groben Fehler handelte. Es ging um die Formulierung "laut Prüfungsordnung", die der Professor hatte hinzufügen lassen. Dies war für die kompetente Dame Nummer 5 natürlich faktisch falsch, denn sie, und nur sie, verfügte ja über die aktuelle Prüfungsordnung, in der "keine Rede von einem Basispraktikumsschein ist."

"Hier wird nach aktuellem Recht entschieden, da hat sich jeder dran zu halten."

Basta. Somit war Student A wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt.

Noch ein kleines Zitat von ihr: "Sie wissen das ja besser, weil sie es studieren, nicht wahr?" (Zick-Zack - Studentenpack). Volley zurückgeschlagen: "Nein, um Gottes Willen, ich würde mir nie anmaßen, dass ich es in Sachen Besserwisseri mit ihnen aufnehmen kann, das habe ich ja schon gestern bemerkt." Mittlerweile schaltete sich auch Dame Nummer 6 mit unterhaltsamen Einwüfen von der Seite ein.

Doch Da! Urplötzlich lichtete sich die Situation und Dame Nummer 5 gab zu verstehen, dass sie sich, trotz aller Sträubung ihrerseits und aller Zweifel, nun langsam mit der Formulierung („laut Prüfungsordnung“) zufrieden geben würde.

Sie drückte Student A einen blauen Zettel in die Hand. Dieser füllte

ihn in Höchstgeschwindigkeit aus. Stempel drauf. Und raus.

Vom Glück überwältigt trat Student A ans Tageslicht. Ein Sonnenstrahl erleuchtete sein Haupt. Er machte seinem privaten Alptraum nun ein Ende und gab den blauen Anmeldezettel im betreffenden Sekretariat ab.

“Was ist denn eigentlich jetzt mit Student B?” wird der aufmerksame Leser nun fragen. Die arme Sau hat ihn immer noch nicht. Er hatte weniger Glück, da die zuständigen Personen in seinem Institut nicht da waren.

Am Nachmittag begab sich dieser allerdings in die Fachschaft (das sind die, dich sich auskennen). Prompte Unterstützung wurde ihm zugesichert. Hier wusste natürlich jeder, dass Basispraktika als Proseminare anerkannt sind. Nachforschungen lieferten eine amtliche Bekanntmachung ans Tageslicht, welche dies unterstrich und normalerweise an alle Betroffenen Instanzen geht. (nur so zum Beispiel: Prüfungssekretariat?)

Student B sieht wenig Aussicht auf Erfolg, die Damen im Prüfungssekretariat mit amtlichen Bekanntmachungen aus dem teuflischen Internet überzeugen zu können.

Aber er weiß, irgendwo gibt es einen Ordner mit amtlichen Bekanntmachungen im Sekretariat und eines Tages, vielleicht schon bald, wird ihn jemand aufschlagen...

Amen

[a&b]

Studienbüro - Teil 1

Es begab sich zu einer Zeit zu Beginn des Wintersemesters 2002/03 als gehäuft Menschen die Fachschaft kontaktierten und sich über das Studienbüro beschwerten.

Zum einen waren da noch die eher harmlosen Fälle, bei denen die Rückmeldung nicht geklappt hat und sie keinen Studi-Ausweis bekamen. Es gab aber auch Fälle, da wurden die Leute nicht zu Klausuren zugelassen, die sie hätten schreiben dürfen, oder es wurden 500 Euro Langzeitstudiengebühren von einem verlangt, von einem anderen aber nicht. Beide Betroffene erfüllten jeweils die gleichen Voraussetzungen. Und spätestens da hört dann der Spaß auf!

Die unfreundliche Behandlungsweise der Damen hinter den Schaltern tat ihr übriges zu einer etwas gereizten Stimmung. Daraufhin wurden gezielt Informationen von den Informatikstudierenden gesammelt, um zu überprüfen, ob es sich hier eventuell um Einzelfälle handele. Dem war leider nicht so.

Nachdem dieses Problem im Fakultätsrat angesprochen worden war, wurde ein Termin mit dem Kanzler der Universität ausgemacht, an dem unser Studiendekan, Prof. Abeck, sowie die zukünftige Vorsitzende des Studienbüros, Frau Hilker, und drei Vertreter der Fachschaft teilnahmen.

Das Gespräch verlief erschreckend positiv, und man hatte das

Gefühl, daß etwas in Gang kommen könnte. Besserung wurde gelobt und, was wichtiger war, ein neuer Termin festgelegt, an dem die drei Damen, die u.a. für die Informatiker und Mathematiker zuständig sind, teilnehmen sollten.

Es stellte sich bei diesem Gespräch heraus, daß diese drei Damen vor der Umstrukturierung des Studienbüros (die fand vor ca. 9 Monaten statt) alle an anderen Stellen saßen (nicht im Prüfungsamt). So mußte man ihnen eine gewisse Einarbeitungszeit lassen, was auch mehr als legitim ist.

Es wurde uns zudem mitgeteilt, daß die Aufteilung in Buchstaben (A-I usw.) eigentlich nur für die Post gedacht ist. Es ist also möglich, sich da anzustellen, wo man will. Man sollte nur darauf achten, daß man noch beim richtigen Fachbereich ansteht, nicht auf einmal bei Architektur oder anderen...

Wir werden uns im Laufe dieses Semesters wieder mit den VertreterInnen des Studienbüros treffen, um ihnen die aktuelle Entwicklung von Seiten der Studierenden mitzuteilen.

Solltet ihr also positive oder negative Erfahrungen mit dem Studienbüro machen, so gebt uns doch bitte Bescheid. Wir werden das dann sammeln und über die weitere Entwicklung berichten.

Fortsetzung folgt...

[dth]

Die Maus erklärt die Fachschaft

Heute: Der Klausurumbruch

“!rehcerbmurusualK tedreW .ella rüf setuG saw tuT .tfahcshcaF eid ni tmmoK .tfahcsnedneridutS netssafrev nethce red gnurhüfnieredeiW eid rüF !rehcerbmurusualK tedreW” -- Das war rückwärts.



Ihr habt Euch sicher schon einmal gefragt: Was ist das eigentlich, Klausurumbruch? -- Habt Ihr nicht? Na gut, das macht nichts, dann habt Ihr sicher schon einmal vor dem Klausurregal in der Fachschaft gestanden und Euch gefragt, wo diese ganzen Klausuren herkommen. -- Auch nicht? Dann habt Ihr Euch sicher schon einmal geärgert, daß eine Klausur nicht in diesem Regal stand. Na bitte, denn genau dafür ist der Klausurumbruch da. Und wir zeigen Euch jetzt wie das genau funktioniert.



Bevor eine Klausur im Regal steht, muß sie erstmal geschrieben werden. Dann muß ein Mensch aus der Fachschaft die Klausur dazu überreden, daß sie zu ihm kommt. Das dauert ein bißchen, denn dafür muß man erstmal ihren Vater auftreiben und so weiter. Wenn Sie dann in der Fachschaft angekommen ist, muß man sie noch ein bißchen hübsch einkleiden, damit sie dann bei der großen Maschine auch Eindruck macht und die ihr viele Kinder druckt, die genauso aussehen wie die Klausur selbst.

Das hübsch anziehen geht eigentlich ganz einfach und auch Ihr könnt sowas mal machen. Da könnt Ihr entweder die Klausur überreden, sich so anzuziehen wie Ihr wollt oder Ihr nehmt Schere und Klebstoff und macht das einfach selbst. Da könnt Ihr die Klausur dann auch nach Eurem Schönheitsideal zurechtmachen. Zum Schluß klebt Ihr noch ein paar Comics dazwischen, damit die Klausurkinder da oben im Regal auch was zu lesen haben und sich nicht so langweilen.

Und wenn die Klausur der Druckmaschine gefällt, dann darf sich die Fachschaft und alle, die bald eine Schwester der Klausur schreiben wollen, über den reichen Kindersegen im Klausurregal der Fachschaft freuen. <Elefant>*tröt* *tröt*</Elefant>



So, und beim nächsten Mal zeigen wir Euch was ganz anderes.

Die Klausurumbruch-Referenten der Fachschaft Mathe/Info.

[cst]

Fachschaftsfrühstück

Eigentlich beginnt doch jeder Tag gleich. Nachdem am Vorabend zuviel, zu lange und zu intensiv gesoffen, gelernt oder was auch immer gemacht wurde, steht man viel zu früh auf, mit der Intention, etwas vermeintlich Sinnvolles in der Uni zu tun. Dabei ist doch alles, was man braucht, ein Kaffee und vielleicht noch was zu futtern. Was soll man da tun? Ganz einfach: ein bis zwei Mal in der Woche ist Fachschaftsfrühstück. Paßt genau vor, nach oder zwischen die Vorlesungen und kann gegebenen Falls auch mal zum organisieren eines kleinen Snacks während einer Vorlesung benutzt werden.

Eine Gruppe unerschrockener Fachschaftler erklärt sich jedes Semester bereit, morgens etwas früher aufzustehen (klappt auch sehr oft!!), um dann mit frischen Brötchen in der Fachschaft zu sein. Außer Kaffee, Tee und was eben sonst noch so zu einem Frühstück gehört, gibt es da auch noch die Möglichkeit, Leute zu treffen und sich zu unterhalten. Hier gibt es eben immer neue Geschichten rund um die Uni und quer durch alle Semester. Außerdem kann man so auch sehr gut den fälligen Gang zur Fachschaft mit einem angenehm duftenden Brötchen und viel Nutella verbinden.



Wer also Lust hat, sein Frühstück von der Fachschaft bezahlt zu bekommen und in der Uni neben den Vorlesungen noch was anderes erleben möchte, ist dazu eingeladen, einfach vorbeizukommen.

Im letzten Semester hatten sich für die Mathematiker Michi und Jan Philipp und für die Informatiker Marc, Micha und ich zusammengefunden, um das Ganze zu organisieren.

In diesem Semester wird natürlich wieder wöchentlich ein Frühstück in der Mathe-FS und eines in der Info-FS stattfinden und zwar jeden Mittwoch im zweiten Block. Mehr dazu aber sonst auf www.uni-karlsruhe.de/~fsinf.



[bt]

O-Phase

Nachdem im letzten Semester kein Eulenspiegel herausgegeben wurde, möchte ich an dieser Stelle auf die letzte O-Phase zurückblicken. Fast notgedrungen ergibt sich daraus gleichzeitig aber auch schon ein Blick in die Zukunft.

In der vergangenen O-Phase gab es wie immer einige Neuerungen, z.B. das Detektivspiel, welches das Planspiel ersetzt hat und in die Rallye eingeflochten wurde. Hierbei sollten die jeweiligen O-Phasen-Gruppen herausfinden, wer den Juniorprofessor B. Loedmann aus der O-Phasen-Verarsche umgebracht hat. Oder das Angebot eines "Scotland-Yard-Spiels" in und um Karlsruhe, das einige Erstsemester am Samstag der O-Phase noch wahrnahmen (ja, die O-Phase war um einen weiteren Tag verlängert!).

Außerdem wurde bei der Open-Air-Filmvorführung am Dienstag Abend nicht wie die Jahre zuvor "Müllers Büro", sondern "Ein Fisch namens Wanda" gezeigt. Dies war ein neuerlicher Versuch, gemeinsam mit den WiWis wieder den alten Kult zurückzuholen, der inzwischen recht abgeflacht ist. Leider führte auch dies nicht zu dem gewünschten Erfolg und wird daher nicht zu einer Wiederholung in der nächsten O-Phase führen.

Und nicht zu vergessen sind solche Spontanaktionen wie das Fußballspiel gegen die Physiker, das trotz nicht gerade allzu sommerlichen Temperaturen und etwas vergossenem Blut, richtig Spaß gemacht hat.

Natürlich wollen wir im Namen der Fachschaft und besonders der Ersties ein ganz großes Lob an die Tutoren der letztjährigen O-Phase richten, die sich wieder jede Menge interessante und amüsante Dinge haben einfallen lassen, um aus den Neuen richtige Studenten zu machen.



Aber kaum ist die eine vorbei, so rückt sofort die nächste ins Blickfeld. Die nächste O-Phase wird vom 6.10. bis zum 10.10. oder 11.10.2003 stattfinden. Und weil die Vorbereitung nicht früh genug anfangen kann, wollen wir auch hier schon erwähnen, daß bereits über die verbesserungswürdigen Punkte (z.B. Gruppeneinteilung) nachgedacht wird und neue Ideen eronnen werden. Unter anderem gehört hierzu auch die vielleicht nicht mehr ganz so angemessene Sichtweise zwischen unserer

O-Phase und der der WiWis. Doch gerade hier wurde oft auch von Tutorenseite und durch das Zusammenwirken der O-Phasen-Organisatoren einiges an Problemen herausgenommen. Dies wird in der O-Phase '03 noch weiter fortgeführt werden. Nicht zuletzt deshalb wird der Film am Dienstag abend (s.o.) in diesem Jahr ausfallen. Stattdessen wollen wir einen nächtlichen Fackelzug für Ersties und Tutoren anbieten. Der Rest ist geheim oder noch nicht so genau geplant. Schließlich wollen wir ja noch Raum für Ideen lassen (auf dem Tutorenseminar soll es schließlich auch noch Raum für Entfaltung geben!).

Bei diesem Hüttenaufenthalt geht es aber auch darum, den zukünftigen Tutoren Hilfestellungen und Ideen zu liefern - nicht nur etwas für Neueinsteiger! Bis zu diesem Termin freuen wir uns sehr über Anregungen und Vorschläge, die dann dort abschließend durchgesprochen werden. Solltest Du also interessante Vorschläge für die O-Phasen-Woche haben, melde Dich doch bei uns.

Wenn Du "nur" Tutor werden willst, kannst Du Dich in Kürze anmelden. Näheres wird durch Aushang und in den Vorlesungen bekanntgegeben.

Aber es ist ja noch etwas Zeit bis zur O-Phase - nichtsdestotrotz laufen die Vorbereitungen schon seit Januar.

[dth]

The swedish dream

oder

Ankunft in Schweden leicht gemacht

oder

Warum eine Mineralwasserflasche das einzige Problem einer 15stuendigen Zugfahrt darstellte

September 2002

Ich brauche eine Diplomarbeit. Ich möchte diese gerne irgendwo anders machen. Schweden. Oder Frankreich. In Schweden war ich noch nie, aber mein Name kommt daher und ich will mal wissen wo der her kommt...

Zu Prof. Dillmann geschlappt: Blabla, Diplomarbeit, kein Problem, gute Zusammenarbeit, noch verstärken. Habe also diese EMail-Adresse von dem Prof in Stockholm.

Februar 2003

Alles ist soweit klar, Profs wissen Bescheid, Wohnung hat man mir besorgt - ich hatte eigentlich nur gefragt, wie ich am besten mit der Wohnungssuche anfangen, was in Schweden und speziell in Stockholm einer Suche nach der berühmten Nadel im Heuhaufen gleichkommt.

27.03.2003

Göttingen

Kofferpacken, naja den Rest halt. Dabei natürlich die üblichen Schwierigkeiten, alles unterzubringen, was mit soll. Egal, also stoppen und vielleicht doch riskieren, ein überteuertes DB-Gummibrötchen essen zu müssen, aber Wasser, ja das sollte mit. Also zum bemessen des Platzes im Rucksack fix eine Wasserflasche gegriffen (oh,

die ist ja leer, na egal, dann ersetze ich sie nachher vor der Abfahrt noch) und weitergepackt. Geringfügig überladen (Wanderrucksack, Riesenschalenkoffer und Laptoprucksack) zum Zug. Ja, genau Zug, denn bei welchem innereuropäischen Flug darf man schon mehr als einen Koffer mit 20kg Gewicht aufgeben?

19:03 Abfahrt.

Wieso ist eigentlich der Zug pünktlich? Komisch. Naja, uff, Platz gefunden, jetzt sind es erstmal 2 1/2 Stunden bis Berlin, mal noch im Reiseführer blättern und was trinken. Also die Wasserflasche aus dem Rucksack... ich muss nicht weiterschreiben, oder? Ankunft in Berlin, 1 3/4 Stunden Aufenthalt, also Brötchen und Wasser erstanden (Brötchen erstaunlich gut und günstig, naja, ist ja auch Berlin hier!).

23:00

Der Euronight Berlin-Malmö wird bereitgestellt. Abfahrt ist 23:14. Eigentlich. Naja, die werden schon wissen, wie sie die Fähre in Sassnitz noch kriegen, oder? Hauptproblem: Wo bringe ich in einem Liegewagenabteil zwei große und ein kleines Gepäckstück(e) unter, wenn die hier eigentlich nur mit Handgepäck rechnen? Ich teile mir ja gerne mein Bett mit Menschen, aber mit den zwei Rucksäcken?

23:35 Der Zug fährt los, na prima, dann muss wenigstens niemand mehr rein hier!

28.03.2003

ca. 3:00

Der Zug hört auf zu rumpeln. Es rumst einmal kräftig, vor dem Fenster wird es grün, aha, Bordwand der Fähre. Wieso schaukelt eigentlich ein fahrender Zug mehr als ein Zug auf einer Ostseefähre? Weiter-schlafen.

7:00 Trelleborg

Was essen das? Sonne! Gibt es nicht, kann nicht sein, nicht hier, gähn.

7:15 Trelleborg

Wieso steht der denn hier so lange?



7:30 Trelleborg

Jungs, jetzt aber mal los, ich muss in Malmö noch meinen Anschluss kriegen. Rumpel, der Zug fährt.

8:05 Malmö

Raus hier, in 8 Minuten geht mein Anschluss, oh da steht er ja schon, wieso gibt es hier keinen Wagen 4, ich habe doch... wie, aha, Reisende mit Reservierung in Wagen 4 setzen sich bitte in Wagen 5, kein Problem. Uff, Zug erwischt, Personal superhilfsbereit. Hunger. Speisewagen. WIE BITTE? Fruekostmeny mit bel. Baguettebrötchen, O-Saft und Kaffee oder Tee (free refill) für 40 kr. Rechne, grübel, also 4,40 EURO. Im Zug!

- Für Geisteswissenschaftler: Schweden ist billig.

- Für Physiker: Manchmal ist Schweden nicht so teuer wie Deutschland.

- Für Informatiker: Frühstück im Zug ist in Schweden billiger als in Deutschland.

- Für Mathematiker: Das Frühstücksangebot im x2000 (28.03.2003, Abfahrt 8:13 in Malmö, Ankunft 12:40 in Stockholm) war vermutlich günstiger als ein vergleichbares Angebot im ICE in Deutschland.

Blick nach draußen, hups, ich sehe nix, wassen das? Aha, Nebel, viel Nebel. Plötzlich ist der Nebel weg und die Sonne da. Unglaublich. Landschaft, viel Landschaft, schöne Landschaft. Bis Stockholm. Toll.

12:40 Stockholm Centralstation

Jeanna angerufen, mit ihr am

Apartment verabredet. Körsbärsvågen. Nee, sprechen muss man das Chjöschbäschväijjen. Ungefähr. Taxi. Vad kostar det till Körsbärsvågen? Blablalabalalablabla. Mist, hätte doch mal noch die potentiellen Antworten auf eine solche Frage lernen sollen. Hat aber geklappt. Jeanna getroffen. Jeanna ist Sekretärin der CVAP/CAS-Gruppe der NADA (Institutionen för Numerisk analys och datalogi) und managed den Prof, bei dem ich hier arbeiten soll. Das Apartment ist ein schnuckeliges Einzimmerteil mit Küche und Winzbad (mit Badewanne). Ja und dann ist da noch dieser kleine Süd/Südwest-Balkon und der 10-Minutenfußweg zum Institut... Jeanna erklärt mir sämtliche Türcodes (Haustür und Keller gehen mit Codes auf) und will mir noch den Wäschekeller zeigen. Dafür gibt es einen Schlüssel, aber den können wir nicht finden, egal, nachher mal Vermieter anrufen. Also erst mal ins Institut.

15:15 Fredags bulle

Heisst Kaffee und Kuchen in der Instituts-Küche (naja dem Aufenthaltsraum mit Küche). Did you already meet Henrik (den Prof) - no - well Henrik look here's your german guest - oh good, nice to meet you, will not be there next week, take it easy, start slowly, give you something to read, but take your time, give you a letter that you stay here, no problem, is the apartment okay, fine, fine, see you next friday. Eine Kollision mit einem ICE muss dagegen harmlos sein. Aber wie Barbara (Postdoc hier, sie hat mich rumgeführt und mir mit einigem administrativen Krams

geholfen) sagte: If you ever run into a problem with some official people, just unleash Henrik and they agree with everything.

Dann wurde mir Ola vorgestellt. Ola - this is Elin. Ola: Blahlabbbabablabla...bla..bla - oh you are NOT swedish? I thought, well, your name, eh... (hihi, reingefallen). Stelle mich jetzt immer vor mit "my name is Elin, but I am not swedish". Jeanna und Barbara waren total verblüfft, weil sie mir vorher nicht glauben wollten, dass der Name genuin schwedisch ist.

16:00

Zurück ins Apartment, Dusche (guut), kurzer Check, was für Töpfe und so vorhanden, jawoll, reicht... dann in die Innenstadt. Einkaufen. Fisch billig, Pasta teuer, Einkauf erledigt, Elin auch. SMS: Kino - Catch me if you can - nein danke, zu müde.

20:00

Okay und wie kriege ich jetzt die Nudeln aus dem kochenden Wasser raus, so ohne Sieb?

20:05

Fragt lieber nicht. Es geht.

21:00

Gäh. Bett Bett Bett...

29.03.2003

8:00

Wo bin ich? Ach ja... Erst mal Tee kochen. Teekanne? Naja, die Kaffeekanne tut es ja auch. Wasserkes-

sel, hmja, mal sehen, ob man den ... UAEH, NEIN! Also Topf. Vielleicht doch erstmal alles ein bisschen sauber machen hier. Oh, ja, das schwarze Zeug in den Schränken geht wirklich ab. Brrr. Und Teller knirschen eigentlich auch nicht, oder?

12:00 Spaziergang

Einfach so durch die Stadt. Schön. Runter bis Gamla Stan (Altstadt) ans Wasser (hurra, Wasser!), mit der Tunnelbana zurück in die Innenstadt. In den Teliashop. Kurzer Test, nein, mein Mobiltelefon ist nicht gesperrt. Prima. Also Telia-Pre-Paidkarte gekauft, 100 kr Gebühr und 250 kr Gesprächsguthaben. Telia ist toll, die haben sogar Netz in der Tunnelbana.

14:00 Apartment

Siebnotstand beheben, dringend. In den Schränken rumgewühlt, da war doch, da isser ja, der IKEA-Katalog. Adresse gesucht, Wegbeschreibung abgeschrieben und los. Erst mit der Tunnelbana bis Centralstation. Dann mit einem Pendeltåg nach Jakobsberg. Von dort mit dem Buss 567 ins Einkaufszentrum Barkaby. IKEA. Toll. Aussen grau und rot, so ein Beschiss. Drinnen ... was soll ich schreiben. Wie überall. Preise auch. Ganz normal. Gerettet. Sieb gekauft. Und Dosenöffner. Und Topflappen. Und Eierbecher. Schon mal ein weichgekochtes Ei ohne Eierbecher...? Und einen Messbecher und und und... alles nur Kleinkram ;-)
Und wenn doch noch was fehlt, haben sie ja auch Sonntag auf...

17:30 Home, sweet Home

Oha, wo ist nachher die Einweihungsparty von Gareth. Achja, ist ja gar nicht weit, nur Valhallavägen bis Odengatan, die dann runter bis Dalagatan. Und um 20:00 soll ich da sein, es gibt was zu essen.

19:58

Mistmistmist, ich komme zu spät. Das sah auf dem Stadtplan doch sooo nah aus...

20:15

Ups, bin die erste.

20:16

Ah da ist der Rest... Gastgeber: Australien, Gäste: Schweden 3x, Norwegen 1x, Irland 1x, Italien 1x, Deutschland 1x. Echt nette Sache das. Diese Apartments hier scheinen sich sehr ähnlich zu sein, also eher quadratisch, praktisch, gut, was sicher mit der doch wohl deutlichen Wohnungsknappheit zu tun hat. D.h. auch in den Altbauten sind die Wohnungen eher praktisch eingeteilt. Nein, ich schliesse nicht von zwei auf alle Wohnungen, aber ich habe schon mehrere Bilder ähnlicher Typen bei Maklern im Fenster gesehen.

Mein Apartment z.B. ist ein 37qm-Schuhkarton, in dem ein Windfang, Wandschränke, ein Badezimmer und eine Doppelzeilenminiküche untergebracht sind. In der Verlängerung der Küche ist dann noch eine Essecke und der Rest ist Zimmer. Gareth's Apartment ist auch so ein Schuhkarton, aber mit Einzelkitchen (genau so bekloppt wie die Dinger in D, so dass man nirgends einen ordentlichen Esstisch hinstellen kann, dafür ist die Küche nicht

zum Zimmer hin offen, was sie bei mir ist (jedenfalls ist da nur ein Durchgang ohne Tür). Bei Gareth konnte ich dann übrigens auch die tollste Errungenschaft skandinavischer Badezimmerarchitektur bewundern: Modell Duschwanne mit eingebautem Waschbecken und Klo. Soll heissen, der komplette Raum ist mit superdicht-(hoffentlich)-PVC ausgeklebt und hat einen Abfluss in der Nähe einer Wand (wo der Duschkopf ist). Das wirkt ein bisschen wie Barbie-Badezimmer oder Wohnmobilatmosphäre.

Obwohl übrigens nur die Hälfte der Anwesenden Skandinavier waren, haben sich alle an die schwedische Sitte gehalten, den Wohnbereich einer Wohnung nicht mit Strassenschuhen zu betreten. Vorsicht also mit Käsemauken und löchrigen Socken! Sogar als Jeanna mir mein Apartment zeigte, zog sie ihre Stiefel aus...

30.03.2003

1:50 Ichglaubeichnehmdochnbuss

Nee, war gar nicht so schlimm. Nachtbusse fahren hier wirklich die Nacht durch, toll. Und fast bis vor meine Tür, noch toller.

ca. 11:00 Ausgeschlafen, oder so
Draussen Sonne, aber davon fast nix zu sehen, wegen dreckiger Fenster. Merken: Fönsterputs kaufen. Erst mal Frühstück und raus, an die Luft. Schönes Wetter macht Museen unattraktiv, ausser, es sind Outdoor-Museen und man kann da auch schon im April hin. Also Skansen. Skansen ist ein

ziemlich grosses Gelände im Djurgården (königl. Wildpark, wenn man so will), das als Kombination von Heimatmuseum, Zoo und Vergnügungsding angelegt ist. Erwachsene zahlen die geradezu unverschämte Summe von 50 kr (ca. 5,5 EUR), mit einem Dreitagepass des SL-Verbundes (ÖPNV) sogar nur die Hälfte. Dafür gibt es dann alte Gehöfte, spezielle Glockentürme, überhaupt alte skandinavische Gebäude und natürlich Wölfe, Braunbären, Luchse und Elche zu sehen. Luchse sind wohl ziemlich verbreitet hier und wurden schon in beängstigender Nähe zu den Stockholmer Vororten gesichtet. Laut meinem Reiseführer war angeblich in 2000 ein Wolf in der Stockholmer Innenstadt unterwegs, aber ich vermute, das war ein dicker Schäferhund... ;-). Hin bin ich die Hälfte des Weges gelaufen, um noch ein bisschen mehr zu sehen, den Rest der Strecke habe ich einen Bus genommen. Die Rückfahrt war dann eher unspektakulär. Praktischerweise fährt doch tatsächlich ein Bus von Skansen direkt in den Körsbärsvägen!



17:00 Daheim

Einkaufsliste machen (Fönsterputs! Naja und was zu essen...) und los. Ja, es ist Sonntag. Kein weiterer Kommentar nötig. Die meisten Lebensmittelgeschäfte haben jeden Tag geöffnet, am Wochenende manchmal mit eingeschränkten Öffnungszeiten. Dafür sind häufig Spezialläden (Lehrbücher, z.B.) nur von Montags bis Freitags geöffnet und auch dann nur von 11:00 bis 18:00 Uhr oder so. Aber Lebensmittel gibt es im Schnitt bis 21:00 Uhr, in einigen Minimarkets (7 Eleven, z.B.) auch mal rund um die Uhr.

31.03.03

9:00 Nach Solna fahren, zum Migrationsverket

Wegen Aufenthaltserlaubnis. Die ich ja als EU-Bürgerin eigentlich nicht brauchen dürfte. Braucht man aber doch. In Solna habe ich mich erst mal in der Bahnstation geirrt. Machte aber nichts, das drei-Tage-Ticket war ja noch nicht kaputt. Migrationsverket gefunden, Nummer gezogen, das ist hier ganz wichtig, egal, ob man Wein, eine Aufenthaltserlaubnis, eine Fahrkarte für die U-Bahn oder Medikamente möchte, von Fisch, Fleisch und Käse rede ich schon gar nicht, man zieht erst mal eine Nummer. Gewartet. Drangekommen. Aufenthalt erlaubt. Gut. Ab zur Uni, Account beantragen. Personnummer? Oha. Das ist neben Nummern ziehen die Lieblingsbeschäftigung in Schweden: die Frage nach der Personnummer. Weil ich aber weniger als ein Jahr hier bin, bekomme

ich so etwas nicht. Ohne diese Nummer kann ich aber eigentlich keinen Account haben. Idee: Sie geben mir einen Guest-Account, der muss nicht mit Personnummer eingetragen werden. Also heisse ich jetzt guest-ET... habe es schon immer gewusst, im tiefsten Innern komme ich nicht von dieser Welt! Habe dann gar nicht erst versucht, eine Personnummer zu beantragen, und deswegen auch nicht probiert, ein schwedisches Bankkonto zu eröffnen. Aber abgesehen von dieser Nummernfixierung ist hier alle Welt sehr nett und hilfsbereit.

01.04.03

Nee, ne, das schneit da jetzt nicht, draussen, oder? Wetterwechsel der heftigen Art scheinen hier auch nicht ganz normal zu sein, kommen aber vor... 15 Grad, -2 Grad, Sonne, Schnee, alles dabei...

Weitere Abenteuerberichte aus Stockholm vielleicht in naher Zukunft, muss mich erst mal um meine Robis kümmern.

[eat]

Absolute Power oder Es ist nicht leicht ein Gott zu sein

*Hört jetzt den Truchseß des Reiches!
Sehet! einer ist gekommen
Und erhebt wieder Anspruch auf die
Königswürde.*

Wenn man sich als Studierender an der Universität Karlsruhe nach einer besonders unverständlichen Vorlesung mal wieder furchtbar klein und machtlos fühlt, gibt es zwei Möglichkeiten sich wieder aufzubauen: Fachschaftsarbeit leisten oder Rechnerhiwi werden.

Nun ja, Fachschaftsarbeit baut einen nicht wirklich wieder auf (vielleicht mit Ausnahme der Auswertung der O-Phasenrallye), aber wenn man sich sowieso schon mies fühlt...

Also bleibt einem, wenn man wirklich das Gefühl von Macht - und wir sprechen hier von mächtig viel Macht - kennenlernen will, nichts anderes übrig, als Rechnerhiwi zu werden.

Dabei ist es, wie beim Immobilienkauf, sehr wichtig sich den richtigen Ort auszusuchen.

Nur eingeschränkt geeignet sind die Institute der Informatik oder der angewandten Mathematik, da dort, obwohl man manchmal den gegenteiligen Eindruck gewinnen

könnte, sowohl die Professoren und die Assistentinnen und Assistenten, als auch die Diplomandinnen und Diplomanden einigermaßen mit Computern umgehen können; teilweise gilt das sogar für die Sekretärinnen.

Bei den Ingenieuren ist diese Frage nicht so einfach zu entscheiden. Sie können zwar nicht mit Computern umgehen, beharren aber eigensinnig darauf, daß sie es doch könnten - typisch Mann eben. Diese Konstellation ist nichts für Kleinmütige oder Leute mit schwachen Nerven. Es erfordert ein gewisses Maß an Kaltschnäuzigkeit und Zynismus, um einen nach Promotion bzw. Habilitation lechzenden Klugscheißer am ausgestreckten Arm verhungern zu lassen. Es ist nicht einfach sich seine Pappenheimer heranzuziehen (Latente Sadisten dürften trotzdem ihren Spaß haben), aber wer ein wenig Geduld investiert, wird auch hier eine reiche Ernte einfahren.

Insbesondere bei den Elektrotechnikern, Maschinenbauern und Chemieingenieuren schadet es nicht, wenn man eine Frau ist.

Als dankbare Wirkungsstätten empfehlen sich die Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften, Architektur und Geistes- und Sozialwissenschaften.

Selbst die knallharten Professoren, die von ihren Assistentinnen und Assistenten gehaßt werden (außer diesem Schleimer, der es irgendwie geschafft hat, ihm eine ganze Stelle abzuschwatzen; aber den mag sowieso keiner), deren Sekretärin sich weigert ihnen Kaffee zu kochen, aus deren Sprechstunden die Studierenden regelmäßig heulend herauskommen (Die Fachschaft organisiert unterdessen eine Selbsthilfegruppe) und deren letzte (freiwillige!) mündliche Prüfung zeitlich weiter entfernt liegt als ihre Pensionierung, werden im Umgang mit dem Rechnerhiwi auf einmal lammfromm, legen ein wenig Wärme in ihre Stimme und benutzen, wenn auch teilweise sehr zögerlich, Worte wie bitte und danke

Man muß natürlich ab und zu auch mal zeigen, was man kann. Speziell am Anfang der Dienstzeit ist schnelle Hilfe angesagt. Zum Bei-

spiel, wenn der Professor 10 (zehn!) Minuten vor der Vorlesung bei einem zuhause anruft, daß der Drucker nicht ginge und er dringend seine Folien bräuchte, kann man punkten; aber das darf natürlich nicht zur Gewohnheit werden!

Ein solider Indikator, daß seine Wertschätzung für dich unter das zulässige Maß gesunken ist, ist wenn er nicht mehr selbst anruft, sondern seine Sekretärin oder noch schlimmer ein Assistent bzw. eine Assistentin - dererlei sollte man im Keim ersticken. Den Fehler, Anweisungen durch einen anderen Hiwi oder gar durch einen Diplomanden oder eine Diplomandin übermitteln zu lassen, wird er auch nur einmal machen, wenn er weiß, was gut für ihn (und seine Daten) ist.

Wenn man dann, wie Sankt Georg den Drachen, den unbotmäßigen Rechner in seine Schranken verwiesen hat und die jungen, knackigen Assistentinnen ihre Dankbarkeit in der Frage "Kann ich

vielleicht noch irgendwas für **dich** tun? "Manifestieren, muß sogar ich dann und wann an mich halten, um nicht etwas zu sagen, daß mir hinterher als sexuelle Belästigung ausgelegt werden könnte.

Sic transit gloria mundi

Aber Vorsicht: Es gibt eine gewaltige Klippe im Meer der Selbstzufriedenheit und die heißt Plattformwechsel.

Wenn der Professor auf einmal meint, daß statt des bewährten Blah-OS auf einmal mit Blub-OS gearbeitet werden muß, ist dein Status in höchsten Gefahr, weil du natürlich nicht die geringste Lust hast, dich mühsam in die neue Materie einzuarbeiten und dabei deinen Wissensvorsprung einzubüßen.

Falls es dir nicht gelingt, dieses Vorhaben abzuwenden, gibt es zwei Möglichkeiten, um davon zu profitieren:

*Er ist Stark, und der Schmerz ist
Schlimm für die Starken,
Unfähigkeit ist schlimmer.
Niemand als der erlösende Tod wird
Diesen Kopf demütigen,
Die furchtlose Bereitschaft,
die furchtbaren Augen.*

1. Du verschaffst einem Freund oder einer Freundin die Stelle als Blub-OS-Hiwi und baust ihn oder sie entsprechend auf, bevor du dich zu neuen Ufern aufmachst.

2. Der neue Blub-Hiwi ist eine Flasche. Spätestens beim dritten Oh, tut mir leid, davon habe ich leider keine Ahnung wird der Professor sich die (verbliebenen) Haare raufen und den Tag seiner Geburt verfluchen - oder, wenn er ein bißchen darüber nachdenkt, den Tag der Geburt desjenigen, der ihn auf die Idee mit Blub-OS gebracht hat.

In der Regel wird es aber so sein: Nachdem die wichtigsten Daten auf die neue Plattform portiert worden sind und die Neuen den CD-Brenner übernommen haben, werden dein Ansehen und dein Einfluss schnell schwinden. Spätestens wenn die ersten launigen Bemerkungen über dich gemacht werden, solltest du gehen.

[borg]



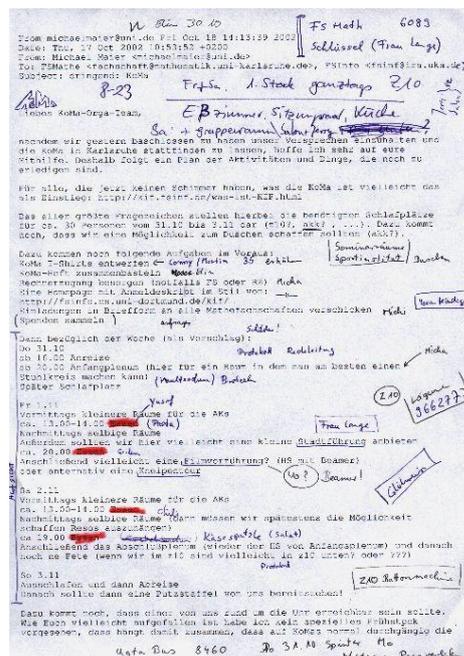
KoMa

zum Selbermachen

Mathematiker in der Selbstfindung!

Wie manche von Euch vielleicht inzwischen wissen könnten, aber nur sehr wenige schon direkt mitbekommen haben, treffen sich die Mathematik-Fachschaften aus dem deutschsprachigen Raum (daher *Konferenz der deutschsprachigen Mathematik-Fachschaften*) einmal pro Semester - oder zumindest sind sie alle eingeladen. Denn nachdem die Beteiligung immer dünner wurde, fand die 42ste (warum gerade die???) KoMa im SS 01 in München zusammen mit der zur

Zeit zahlenmäßig größeren KIF (*Konferenz der Informatik-Fachschaften*) zusammen statt. Daraus ergab sich eine Menge an Vorzügen, gerade weil durch mehr Teilnehmer auch das Angebot an Arbeitskreisen und Informationen breiter wurde. Nur leider brachte auch dies nicht mehr Leute zur KoMa und die Eigenständigkeit schien mehr und mehr zu schwinden. Dies betraf vor allem das Fehlen an speziell auf die Mathematik zugeschnittenen Themen und selbst an



(*) koma time

Zeit k.t. (*)	Donnerstag 31. Okt.	Freitag 1. Nov.	Samstag 2. Nov.	Sonntag 3. Nov.
6:00				
7:00				
8:00				
9:00		Arbeitskreise		
10:00			Arbeitskreise	Frühstück in Geb. 20.30
11:00				Abreise
12:00	Frühstück in Geb. 20.30		Frühstück in Geb. 20.30	
13:00		Mittagessen im Z10		Mittagessen im Z10
14:00				
15:00				
16:00		Arbeitskreise		Arbeitskreise
17:00	Anreise			
18:00	Anmeldung in Geb. 20.30		Abendessen im Z10	
19:00		Abendessen im Z10		
20:00				
21:00	Eröffnungsplenum in Geb. 20.30	Kneipentour, Film (?), ...	Abschlussplenum im Z10	
22:00				Abschlussfest
23:00				
0:00-6:00				

den Tagungsorten waren oft keine Besucher der Mathematik-Fachschaft dabei. Deshalb kam der Gedanke auf, trotz der unglücklichen Lage oder gerade wegen Ihr, wieder eine KoMa unabhängig von der KIF zu veranstalten.

Und da Karlsruhe auf der letzten Tagung zahlenmäßig stark vertreten war, kam der Vorschlag auf die nächste KoMa hier zu machen - was wir gerne annahmen.

Dann kam erstmal das Semester und nicht zu vergessen noch eine O-Phase dazwischen, bevor es dann richtig losging.

Auch wenn wir das eigentlich schon vorher gewußt haben, lernten wir sehr schnell, dass es etwas ganz anderes ist eine KoMa mitzumachen im Gegensatz dazu eine selbst zu organisieren. Und weil inzwischen die Zeit schon etwas drängte haben wir glücklicherweise auch durch unseren Informatik-Teil der FS kräftig Unterstützung bekommen.

So wurde mal ganz flux eine Homepage, eine KoMa-Info und eine RundumdieUhr-Belegschaft für die Fachschaft gefunden.

Aber das war eigentlich nur der kleinere Teil, denn wir mussten Ausschau halten nach Schlafgele-

genheiten, Duschen, Tagungsräumen, Plätzen zum Essen, einer großen Küche, Essen, Rechnerzugängen, KoMa-T-Shirts, ...

Dies alles war nur möglich durch die Unterstützung der Mathematik-Fakultät, des AKK und last not least des Z10s, denen ich hier nochmal danken möchte.

Alles in allem sind uns allen viele graue Haare gewachsen und Jahre unseres Lebens an uns vorbei gegangen, bis wir endlich alles beisammen hatten. Nicht ganz ohne Verluste, so muss ich zu meiner Schande gestehen, denn es war nicht möglich die KoMa in

der üblichen Länge zu veranstalten, so dass wir einen Tag eingespart haben.

Als schließlich die KoMa selbst anfang, war glaube ich jeder froh, was wir hinbekommen hatten. Leider war die Besucherzahl, obwohl anders erhofft, nicht wirklich hoch. Wirklich schade, denn es ist wieder einmal eine Menge dabei herausgekommen und Spaß hat es auch gemacht. Doch ich denke so langsam ist es genug der Worte, gerade weil ja dazu auch alles im KoMa-Kurier steht

-> siehe www.tugraz.koma.dyn.priv.at

und lasse hier noch diese drei Bilder sprechen:



**Wir freuen uns schon auf die nächste KoMa
und fühlen mit den Orga's mit.**

[µx]

Primzahlen zum Sammeln

Auch in dieser Ausgabe stellen wir Euch wieder eine Primzahl vor, die Ihr in Eure Sammlung mit aufnehmen könnt.

Die 2003 ist die 1. Primzahl im zweiten Tausenderblock. Genau dieser Umstand macht die 2003 in diesem Jahr bei Sammlern so beliebt, denn nicht jeder kann von sich behaupten, in einem Primjahr gelebt zu haben und dann auch noch die entsprechende Primzahl zu besitzen.



2003

Interessant an der 2003 ist auch, dass ihre Quersumme wieder eine berühmte Primzahl ist. Denn jede verbrieft Verbindung zur berühmten 5 kann sich auf den Wert einer Primzahl nur positiv auswirken.

Ganz besonders hervorzuheben ist hierbei noch, dass auch die mystische 23 die Quersumme 5 hat. Damit reiht sich eine weitere bedeutende Primzahl in die ohnehin schon edle Verwandtschaft der 2003 ein.

Geradezu elektrisierend wirkt sich auf den geneigten Sammler aus, dass die äußeren Ziffern der 2003 wiederum Primzahlen sind, und noch dazu die beiden kleinsten.

Alles in allem eine Primzahl der Spitzenklasse, welche natürlich aus keiner Sammlung wegzudenken wäre.

[kaz]

Martinas Knobelecke

1. Es stehen fünf Häuser in einer Reihe.
2. Der Engländer bewohnt ein rotes Haus.
3. Der Spanier hat einen Hund.
4. Kaffee wird im grünen Haus getrunken.
5. Der Ukrainer trinkt Tee.
6. Das grüne Haus steht unmittelbar rechts neben dem elfenbeinfarbenen.
7. Der der Winston raucht, kaut Schnecken.
8. Milch wird im dritten Haus getrunken.
9. Krone wird im gelben Haus geraucht.
10. Der Norweger wohnt im ersten Haus .
11. Der Chesterfield raucht, wohnt im Haus neben dem Fuchs.
12. Krone wird neben dem Haus mit dem Pferd geraucht.
13. Der der Milde Sorte raucht, trinkt Orangensaft.
14. Der Japaner raucht Dorel.
15. Das Haus des Norwegers steht neben dem braunen Haus.

Frage A: Wer trinkt Wasser ?

Frage B: Wem gehört das Zebra ?

Der Geburtstag

Eine Rätselaufgabe von Professor Albrecht Beutelspacher
Fachbereich Mathematik, UNI Gießen

„Nachträglich herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!“ sagt der Assistent zu seinem Professor und gibt ihm eine Schachtel. „Hier drin ist für jedes Ihrer Lebensjahre eine Praline.“

„Vielen Dank“, antwortet der Professor. „Ich habe gestern meinen Geburtstag mit meiner Frau und meinen beiden Nichten gefeiert. Es fiel mir auf, daß die drei Damen zusammen genau zweimal so alt sind wie Sie. Und ihr Alter multipliziert, ergibt 2450.“

Dabei zähle ich nur die vollen Lebensjahre. Können Sie mir sagen, wie alt meine beiden Nichten sind?“

Nach kurzem überlegen erwidert der Assistent: „Sie haben mir noch nicht genügend erzählt!“

„Da haben Sie recht“, entgegnet der Professor, „aber wenn ich Ihnen nun sage, daß ich der Älteste von uns Vieren war, so wissen Sie alles nötige.“

Wie alt ist der Professor ?

Am Zug

Eine Aufgabe aus Spektrum der Wissenschaft

Alfred und Berta gehen in gleicher Richtung die Schienen entlang. Ein vorbeifahrender Zug überholt Alfred innerhalb von zehn Sekunden.

Zwanzig Minuten, nachdem der Zug Alfred überholt hat, erreicht er Berta und überholt sie innerhalb von neun Sekunden.

Wie lange braucht Alfred, um Berta einzuholen, wenn man alle Geschwindigkeiten als konstant voraussetzt ?

Falls ihr Rätsel habt, an denen Ihr mehr als nur eure Freunde verzweifeln lassen wollt, nehme ich die hier gerne mit auf. Einfach in der Fachschaft abgeben, oder an Eulenspiegel@fachschaft-mathe.info schicken

Die Auflösung folgt im nächsten Heft!

[mw]

WICHTIGES

Open-Air-Fest am 13. Mai

Liebe Mit-Studierende!

Die Fachschaften Physik und Mathematik/Informatik haben sich spontan dazu entschlossen, ein Gemeinschaftsfest zum Semesterbeginn auszurichten!

Es findet am Dienstag, den 13.05.2003 ab 18:00 Uhr auf dem Roten Platz (Rückseite des AKK) statt. Zu einer solchen Open Air Party gehört natürlich auch eine gute Livemusik, und ein großer Grillstand.

Als Live-Band konnten wir eine renommierte Coverband aus dem Karlsruher Raum verpflichten. "Move Your Mama" wird von 20:00 Uhr bis 23:30 Uhr auftreten! Davor legt ein DJ auf und bringt die Stimmung schon mal in Fahrt.

Da es gutes Wetter gibt (haben wir schon bestellt), schmeißen wir natürlich auch den Grill an. Wem die Würstchen nicht so liegen, kann ansonsten ja auch unsere selbstgemachten Cocktails probieren. Oder man vergnügt sich einfach mit den reichlich vorhandenen Bier- und Softdrinkreserven.

Sollten wider Erwarten die Meteorologen Mist bauen, wird das Fest unten im AKK (Turnhalle) stattfinden - gegrillt wird trotzdem! Denn warum sollten wir uns die gute Laune durch ein wenig Regen verderben lassen?

Die Planungen sind abgeschlossen, allerdings werden, wie immer, noch eine Menge zuverlässiger Helfer für

UHU-FEST!

DIENSTAG, 13.05. BEIM AKK

LIVEACT: "MOVE YOUR MAMA"

MIT COCKTAILS, BIER UND GRILL

**OPENAIR AB 18 UHR,
BEI SCHLECHTEM WETTER IN DER HALLE,
ENDE NOCH NICHT ABSEHBAR.**

Fachschaften Math/Phy/Inf

die einzelnen Stände (Bier, Flaschengetränke, Grill), insbesondere aber zum Auf- und/oder Abbau, gesucht. Dafür wird es wieder Helferbons geben. Wer da mitmachen will, kann sich auf der Fachschaftshomepage eintragen. Oder eben direkt in eine der Fachschaften kommen.

Also dann, wir freuen uns darauf, euch auf dem UHU-Fest zu sehen!

[dth]

Termine für das Sommersemester 2003:

- 09.05.: Z 10 Cocktailabend
- 13.05.: UHU- Fest (s. Artikel S.38)
- 15.05.: Senioren Tanztee im AKK
- 28.05.: Uni für Einsteiger
- 28.05- 01.06.: Koma (s. Artikel S. 18)
- 18.06- 22.06.: KiF (s. Artikel S.18)
- 22.06.: Beachvolleyballturnier
- 28.06.: Unifest
- 11.-13.07.: Deutsche Fußballmeisterschaft der Mathefachschaften
- vorauss. 28.07.: extreme KVV-ing (mit der Fachschaft durchs KVV-Netz)